

Raus aus deinen Hängewohnheiten



KLAVIERABEND
KHATIA BUNIATISHVILI
Dienstag, 13.09.2016 · 20.00 Uhr

KONZERTHAUS
DORTMUND



KHATIA BUNIATISHVILI KLAVIER

Abo: Meisterpianisten

In unserem Haus hören Sie auf allen Plätzen gleich gut – leider auch Husten, Niesen und Handyklingeln. Ebenfalls aus Rücksicht auf die Künstler bitten wir Sie, von Bild- und Tonaufnahmen während der Vorstellung abzusehen. Wir danken für Ihr Verständnis!





JOSEPH HAYDN (1732 – 1809)

Sonate für Klavier c-moll Hob. XVI:20 (1771/1780)

Moderato

Andante con moto

Finale. Allegro

FRANZ LISZT (1811 – 1886)

»Réminiscences de Don Juan« nach Wolfgang Amadeus Mozarts

»Don Giovanni« (1841)

– Pause ca. 20.40 Uhr –

FRANZ LISZT

»La leggerezza« aus »Trois études de concert« (1849)

»Feux follets« aus »Études d'exécution transcendante« (1852)

»La campanella« aus »Six grandes études de Paganini« (1851)

MAURICE RAVEL (1875 – 1937)

»La valse« (1920)

Fassung für Klavier solo

FRANZ LISZT

Ungarische Rhapsodie Nr. 2 cis-moll (1847)

Fassung von Vladimir Horowitz

– Ende ca. 21.40 Uhr –



STURM UND DRANG

JOSEPH HAYDN SONATE FÜR KLAVIER C-MOLL HOB. XVI:20

Wie so viele große Meister war auch Joseph Haydn meist sehr bescheiden, wenn es darum ging, seine eigene Musik oder sein instrumentales Können einzuschätzen: »Ich war auf keinem Instrument ein Hexenmeister«, erklärte er einmal seinem Freund und Biografen Georg Griesinger gegenüber. »Aber ich kannte die Kraft und Wirkung aller; ich war kein schlechter Klavierspieler und Sänger und konnte auch ein Konzert auf der Violine vortragen.« Auch wenn Haydn wahrscheinlich kein Tastenkönig war, so spielte er das Instrument recht gut und nahm den Part bei seinen zahlreichen Verpflichtungen am Hofe der Familie Esterházy oft selbst wahr. Um die 60 Sonaten hat Haydn komponiert, angefangen mit den schlichten Divertimenti und Partiten der 1750er-Jahre, die vor allem für seine Schülerinnen entstanden, über die individuelleren Werke der 1760er- und -70er-Jahre, die durchaus einen starken Einfluss des empfindsamen Stils eines Carl Philipp Emanuel Bachs erkennen lassen, bis hin zu den zwischen 1773 und

Nur wenige Schritte zu Ihrem Klavier.

Unsere Filiale im Foyer des Konzerthauses lädt Sie ein
zu einem Probespiel! Kaufen, mieten, leihen,
Service, Werterhalt und Wertanlagen.
Wir beraten Sie gerne umfassend.



Maiwald

Klaviere & Flügel im Konzerthaus

Brückstraße 21 · Dortmund · Telefon 0231 2 26 96-145 · www.steinway-dortmund.de



STEINWAY & SONS


BOSTON
PIANO
DESIGNED BY STEINWAY & SONS


Essex
PIANO
DESIGNED BY STEINWAY & SONS

1784 erschienenen Sammlungen, die durch die für Haydn so faszinierende Klangfülle eines Broadwood-Flügels angeregt worden sein dürften und in die Londoner Zeit fallen.

War Haydn in seinen jungen Jahren noch nicht so sehr erpicht auf eine Drucklegung und schrieb viele Werke für Schüler ohne gar an eine geschickte Verhandlung mit Verlegern zu denken, änderte sich das später. Die Klaviersonate c-moll Hob. XVI:20 fällt in die mittlere Schaffensperiode für Tasteninstrumente. Sie entstand 1771 – zu einer Zeit, als er bereits als einer der größten Instrumentalkomponisten in Europa galt. Mittlerweile ließ er auch was die Veröffentlichungen betraf mehr Sorgfalt walten. Erst 1780 erschien sie als letzte und bei weitem anspruchsvollste Sonate der Sammlung bei Artaria, die er den musikalisch sehr talentierten Schwestern Auenbrugger widmete. Besonders charakteristisch ist das Überschlagen der Hände und die damit verbundene fast schon orchestrale Klangwirkung.

Alles in allem ist die Sonate ein Werk des Sturm und Drang: aufgewühlt, empfindsam, elegisch, schmerzlich. Sie hat barocke Züge, eine komplexe Satztechnik und eine ausgereifte Harmonik. Erstmals trug diese Sonate gemeinsam mit den Sonaten Nr. 35 – 39 die Bezeichnung »für Cembalo und Fortepiano« und war damit das erste Klavierwerk, das Haydn speziell mit Blick auf ein anschlagdynamisches Instrument komponierte. Ihre abrupten Lautstärkenwechsel und ihre virtuoson Anforderungen waren für die damalige Zeit einzigartig. 

KOMMENTAR EINER OPER

FRANZ LISZT »RÉMINISCENCES DE DON JUAN« NACH WOLFGANG AMADEUS MOZARTS »DON GIOVANNI«

Heute gibt es viele Möglichkeiten, Musik populär zu machen. Neben einer ausgesprochenen Vielfalt des Repertoireangebots in Opern- und Konzerthäusern gibt es unzählige CD-Aufnahmen, und meist reicht ein Klick am Computer oder auf dem Smartphone und fast jede Musik ist sofort abrufbar. Vor mehr als 150 Jahren sah das anders aus. Klavierparaphrasen waren im 19. Jahrhundert ein wichtiger Beitrag für die Verbreitung der Opernliteratur.

Bereits in seiner Jugend war Franz Liszt der Inbegriff des Virtuosen-Komponisten und nutzte das Klavier als musikalisches Verarbeitungs- und Reflexionsinstrument. Seine Opernparaphrasen sind Unterhaltungsmusik im besten Sinne und gehen doch über das bloße Zusammenfügen populärer Themen hinaus. Wie kein anderer besaß Liszt ein außerordentliches Gespür dafür, mit dem Klavier die originale Oper zu kommentieren. So folgen die »Réminiscences de Don Juan« auch nicht chronologisch dem Handlungsgeschehen, sondern konzentrieren sich vor allem auf die Schlusszenerie. Das Stück beginnt und endet mit der Erscheinung des Komturs, der Musik

Khatia Buniatishvili

bei Sony Classical



KALEIDOSCOPE

Auf ihrem aktuellen und hochgelobten Album spielt Khatia Buniatishvili Mussorgskys *Bilder einer Ausstellung*, drei Stücke aus *Petruschka* von Strawinsky sowie *La Valse* von Ravel.

„Ihr höchst individuelles Spiel ist enorm durchdacht, dabei stets von größter Leidenschaftlichkeit geprägt.“ **Rondo ★★★★★**

ECHO KLASSIK 2016
Solistische Einspielung des Jahres

CHOPIN

Chopins Klavierkonzert Nr. 2 mit dem Orchestre de Paris unter Paavo Järvi und ausgewählte Solo-Werke. „*Buniatishvili schwebt geradezu durch den ersten Satz mit ihren perlenden Läufen und den innigen Momenten.*“ **NDR Kultur**



LISZT

Gleich für ihre erste CD wurde Khatia Buniatishvili als Nachwuchskünstlerin des Jahres (ECHO KLASSIK 2012) ausgezeichnet. Mit der berühmte *h-Moll Sonate*, dem *Mephisto Walzer* u.a.



Ebenfalls erhältlich: **MOTHERLAND**
Klavierwerke von Bach bis Pärt und von Brahms bis Kancheli.

www.khatiabuniatishvili.com

zu den Worten »Di rider finirai pria dell'aurora« (»Das Lachen wird dir noch vor der Morgenröte vergehen«). Dazwischen erklingen Variationen über das Verführungsduett »Là ci darem la mano« und eine Fantasie über die berühmte Champagnerarie »Fin ch'han dal vino«.

POETISCHE IDEEN

FRANZ LISZT DREI ETÜDEN

Die »Trois études de concert« oder »Trois caprices poétiques«, wie sie in der zweiten Ausgabe genannt wurden, hatten im Manuskript die schlichte Bezeichnung I, II und III. Erst in einer späteren französischen Ausgabe erhielten sie jeweils einen italienischen Titel. Ihr Ursprung bleibt ein Geheimnis und es ist zweifelhaft, ob sie von Liszt stammen. Wahrscheinlich stimmte er wohlwollend oder kopfschüttelnd, aber still zu. Die Etüde »La leggerezza« macht ihrer Bezeichnung jedoch alle Ehre. Sie ist alles andere als eine etüdenhafte Übung, sondern ein Stück von bezaubernder Leichtigkeit.

Bereits als 15-Jähriger hatte sich Liszt mit den Études beschäftigt. Doch statt 48 geplanter Etüden in allen Dur- und Moll-Tonarten erschien über zehn Jahre später eine Ausgabe mit »nur« zwölf Etüden, die »Études d'exécution transcendante«. Wie die »Trois études de concert« sind auch sie weniger eine Ansammlung pianistischer Spielfiguren, sondern versammeln poetische Ideen. Im Kontrast zur gewaltigen d-moll-Etüde »Mazeppa« steht die fünfte Etüde mit dem wunderbaren Titel »Feux follets« (Irrlichter). Sie ist eine filigran kolorierte Studie, die aus einem Triller mit abwechselnden kleinen und großen Sekunden entwickelt wird. Spukhafte Effekte sind im Mittelteil zu hören, bevor das Stück wieder mit Triller-Figurationen ausklingt.

Das Pariser Stadtgespräch im März 1831 kreiste um »den bisher unübertroffenen Paganini«. Der Korrespondent der »Times« versuchte es so in Worte zu fassen: »Er spielt vollkommen auswendig, kein Notenpult steht zwischen ihm und seinen verzauberten Zuhörern. Sein Aussehen ist einzigartig und verrät den Enthusiasten. Kräftiges schwarzes Haar ringelt sich in verschwenderischer Fülle um sein Gesicht, welches aschfahl ist. Seine Augen blitzen, seine Nasenlöcher erscheinen aufgebläht und wenn wir das Organ, mit dem er wahrlich zauberhafte Töne produziert, verstecken könnten, dann gäbe er einen exzellenten Wahrsager ab.« Ja, genauso assoziieren wird den Violinvirtuosen, so haben wir ihn bildlich vor Augen. So mancher Popstar würde vor Neid erblassen, hätte er oder sie die Gelegenheit gehabt, einmal Zeuge des damaligen Spektakels gewesen zu sein.

Als Paganini seine Solo-Caprice schrieb, wird er wohl kaum daran gedacht haben, dass sie einmal zum Wahnsinns-Parcours für Pianisten werden würden. Franz Liszt war wohl ebenso



Foto © A. Dell'Amore

JONATHAN GILAD KLAVIER

KLAVIERVIRTUOSE ERÖFFNET MOZART MATINEEN IM KONZERTHAUS DORTMUND 18. SEPTEMBER 2016, 11.00 UHR

JONATHAN GILAD zählt - wie KHATIA BUNIATISHVILI - zu den ehemaligen Stipendiaten der Mozart Gesellschaft Dortmund, die ihn bereits 1999 förderte. Heute genießt der Pianist ein weltweites Renommé und erhält Einladungen zu den bekanntesten Festivals und großen Konzertsälen der Welt.

Informieren Sie sich über weitere Konzerte der Mozart Gesellschaft Dortmund unter www.mozart-gesellschaft-dortmund.de. Karten erhalten Sie unter +49 231 427 43 35, Service-Center Ruhr Nachrichten +49 231 90 59 59 59, Konzerthaus Dortmund +49 231 22 69 62 00.



wie viele seiner Zeitgenossen von dem hohen Schwierigkeitsgrad der Capricen begeistert und schrieb so einige davon für das Klavier um. Seine Bearbeitung der sechs »Grandes études de Paganini« zeigen seine besondere Handschrift. Die Etüden, einige Jahre nach dem Konzertbesuch entstanden, stellten die zeitgenössischen Pianisten zunächst vor unlösbare Probleme. So erschien im Jahr 1851 eine vereinfachte Fassung, durchsichtiger und eleganter als das Original.

Die ursprüngliche Vorlage für diese Werke waren die Solo-Capricen für Geige. Einzig die dritte Etüde mit dem Titel »La campanella« ist dem Schlusssatz des 2. Violinkonzertes von Paganini nachempfunden. Mit seinen zarten Glöckchenklängen ist es bis heute ein beliebter Ohrwurm. Gewidmet hatte Liszt die Etüden Clara Schumann, deren Mann bereits als erster die Capricen von Paganini für das Klavier bearbeitet hatte.

DIE DEMONTAGE DES WALZERS

MAURICE RAVEL »LA VALSE«

Kurz bevor sich Maurice Ravel 1916 voller Euphorie zum Kriegsdienst meldete, hielt er Nachtwache bei verwundete Soldaten und arbeitete gleichzeitig an verschiedenen Kompositionen. An seinen Schüler und Freund Roland-Manuel schrieb er: »Unwahrscheinlich ist nicht die Zahl, sondern die Vielfalt der Bedürfnisse, die vierzig Leute im Laufe einer Nacht haben können! Gleichzeitig mache ich auch Musik.«

Wie besessen arbeitete Ravel – doch von den vielen Stücken, die er in jenem Brief an den Freund aufzählen sollte, beendete Ravel letztlich nur zwei: die französische Suite »Le tombeau de Couperin« und »La valse« (das ursprünglich den Arbeitstitel »Wien« trug). Bereits 1906 beschäftigte sich Ravel mit seinem »Wien-Projekt«, das er als »eine Art Hommage an den großen Strauß« verwirklichen wollte. Erst 14 Jahre später sollte »La valse« fertig gestellt werden. Doch inzwischen hatte das Grauen des Ersten Weltkriegs Ravel zutiefst erschüttert. Eine Anfrage des Impresarios Sergej Diaghilew nahm er zum Anlass, aus dem ursprünglich als »poème symphonique« geplanten Werk ein »poème choréographique« zu machen und gleichzeitig eine lebensbejahende Apotheose des Wiener Walzers in einen apokalyptischen Totentanz zu verwandeln.

Von der Szenerie hatte Ravel ganz genaue Vorstellungen: »Durch wirbelnde Wolken hindurch sind Walzer tanzende Paare schwach erkennbar. Allmählich zerteilen sich die Wolken: Bei Buchstabe A sieht man eine ungeheuer große Halle mit einer wirbelnden Menschenmenge. Die Szene wird allmählich heller. Das Licht der Kronleuchter verbreitert sich in strahlendem ff bei Buchstabe B. Ein Kaiserhof um 1855.«

Musikalisch erwartet den Hörer alles andere als eine beschauliche Walzer-Seligkeit. Bei einer Voraufführung fand das Werk bei seinem Auftraggeber keine Zustimmung. Es sei »ein Meisterwerk«, so Diaghilew, »aber kein Ballett!« Der ebenfalls anwesende Igor Strawinsky schwieg. Kommentarlos nahm Ravel seine Noten und verließ den Raum. Doch die Ablehnung Diaghilews und das Schweigen Strawinskys trafen ihn sehr. Für viele Jahre brach Ravel den Kontakt zu beiden Künstlern ab. »La valse« eroberte daraufhin in kurzer Zeit den Konzertsaal und sollte – neun Jahre nach der Uraufführung der Orchesterfassung – seiner ursprünglichen Bestimmung zugeführt werden.

1929 realisierte Bronislawa Nijinska, eine Choreografin des Diaghilew-Kreises, die Ballett-Premiere in der Opéra de Paris. Für Ravel muss dies ein nicht unbedeutender, wenn auch verspäteter Triumph gewesen sein. In der Zwischenzeit entstand 1920 eine Bearbeitung für Klavier. Dies mag weniger als eine Art Trotzreaktion gewertet werden als vielmehr zeigen, wie sehr Ravel die Musik am Herzen lag. In der Klavierfassung schläft Ravel den perkussiven Charakter und den rhythmischen Antrieb des Werks noch stärker heraus. 🐾

HERRLICH UNDISZIPLINIERT

FRANZ LISZT UNGARISCHE RHAPSODIE NR. 2 CIS-MOLL

Sie zählt zu den bekanntesten Stücken der Musikgeschichte: die Ungarische Rhapsodie Nr. 2 cis-moll. Ist es ein Glück oder ein Schaden, dass die Musik jene war und ist, zu der Micky Maus, Doris Day und Bugs Bunny, Roger Rabbit, die Marx Brothers, die Muppets und die Simpsons gerannt, gelacht, gestritten und gespielt haben? Man mag es sehen, wie man will – jedenfalls steckt in dieser Musik ein unglaubliches Potenzial. Vladimir Horowitz machte sie in seiner Version noch schwieriger, noch virtuoser, noch wirkungsvoller. Vielleicht hätte Franz Liszt seine Freude daran gehabt, denn es waren die wilden Klänge der Zimbalons und die virtuoseren Töne, die ihn an dieser in adeligen Kreisen gespielten Unterhaltungsmusik faszinierten. Eine Musik, die sich für ihn fernab von »Prinzipien, Gesetzen, Regeln, Disziplin« bewegte.

In den Melodien, die er sammelte und die er in der Sammlung »Ungarische Nationalmelodien« veröffentlichte – aus der dann später die meisten der insgesamt 19 Ungarischen Rhapsodien hervorgingen –, glaubte er Bruchstücke eines »zigeunerischen Epos«, eben Fragmente einer rhapsodischen Nationaldichtung gefunden zu haben. Später sollte Béla Bartók in seinen ethnologischen Forschungen das Gegenteil beweisen: In der Tat hatte Liszt keineswegs genuin ungarische Volksmusik gesammelt, sondern Kunstmusik von Dilettanten oder für Ensembles arrangierte Volkslieder. Dem Erfolg dieser Musik mit ihrem »Schmerz« und ihrem »Stolz«, ihrer »trotzlosen Traurigkeit« und »maßlosen Lustigkeit« – so Liszt –, die auch bis heute noch mit dem typisch un-

garischen Idiom verbunden wird, haben die Forschungsergebnisse aber nichts anhaben können. Wie auch die anderen Rhapsodien zeichnet sich die zweite durch spannungsreiche übermäßige Sekundschritte sowie die spezifische Form des Csárdás aus, der hier auf die einleitende »Lento a capriccio«-Passage folgt. Das Andante-Thema wird mit einem ostinaten Rhythmus unterlegt. Das Schluss-Vivace ist ein pianistischer Parcours mit Temposteigerungen, satztechnischen Sensationen wie chromatischen Gegenläufen und Doppeloktaven im Fortefortissimo.

GEHÖRT IM KONZERTHAUS

Haydns Sonate XVI:20 stand 2007 zum ersten Mal mit Alfred Brendel auf dem Konzerthaus-Programm. Ravels »La valse« wurde zuvor in der Orchesterfassung vom Orchestre Philharmonique de Monte Carlo unter Marek Janowski, WDR Sinfonieorchester Köln unter Pietari Inkinen und Rotterdam Philharmonic Orchestra unter Yannick Nézet-Séguin gespielt. Die Fassungen für Klavier solo und für zwei Klaviere waren 2013 mit Yuja Wang bzw. 2014 mit Khatia und Gvantsa Buniatishvili zu hören. 🐾



Dortmund · Berlin · Bernau · Breslau · Gotha · Südwestfalen · Zwickau

Lassen Sie sich begeistern von unseren Programm-Highlights

Internationales Steuerrecht, Optimierung EDV-gestützter Prozesse, Unternehmensbewertung, Personal-Coaching, Zeitwertkonten, Family Office, Nachfolgeberatung, IT-Recht

Unsere Orchester-Besetzung

12 Wirtschaftsprüfer, 26 Steuerberater, 11 Rechtsanwälte, 4 Unternehmensberater, insgesamt über 210 Mitarbeiter

Ihre Eintrittskarten

Kommen Sie auf uns zu. Wir sind ganz in Ihrer Nähe.



audalis · Wirtschaftsprüfer · Steuerberater · Rechtsanwälte · Unternehmensberater
Rheinlanddamm 199 · 44139 Dortmund · Tel.: +49 (0)231 22 55 500 · audalis.de



KHATIA BUNIATISHVILI

Khatia Buniatishvili wuchs in Georgien auf. Sehr früh wurde ihre außergewöhnliche Begabung erkannt, und so debütierte sie bereits sechsjährig als Solistin mit Orchester. Mit zehn Jahren folgte sie ersten Einladungen zu Gastspielen in die Schweiz, nach Holland, Frankreich, Deutschland, Belgien, Italien, Österreich, Russland, Israel und in die USA.

Während des Studiums am staatlichen Konservatorium in Tiflis gewann sie 2003 den Sonderpreis des »Horowitz-Wettbewerbs« in Kiew und den 1. Preis des »Elizabeth Leonskaja Scholarship«. Beim Klavierwettbewerb in Tiflis 2003 machte sie Bekanntschaft mit Oleg Maisenberg, der sie zum Wechsel an die Hochschule für Musik und Darstellende Kunst nach Wien bewegte. Beim 12. »Arthur-Rubinstein-Wettbewerb« 2008 gewann sie den 3. Preis sowie die Auszeichnungen »Best Performer of a Chopin Piece« und »Audience Favorite«.

Orchester-Einladungen führten die Pianistin unter anderem zum Orchestre de Paris, dem Orchestre National de France, dem Philharmonia Orchestra London, dem London Symphony Orchestra, den Münchner Philharmonikern, den Sinfonieorchestern des WDR und des NDR, den Wiener Symphonikern, dem Los Angeles Philharmonic und dem San Francisco Symphony unter namhaften Dirigenten wie Andrey Boreyko, Semyon Bychkov, Myung-Whun Chung, Daniele Gatti, Paavo Järvi, Philippe Jordan, Vladimir Jurowski, Mikhail Pletnev, Zubin Mehta, Kent Nagano, Andrés Orozco-Estrada und David Zinman.

Ebenso ist Khatia Buniatishvili häufig kammermusikalisch zu erleben, ihre Partner sind dabei u. a. Lisa Batiashvili, Renaud Capuçon, Sol Gabetta, Gidon Kremer, Truls Mørk oder auch ihre Schwester Gvantsa.

2009 war Khatia Buniatishvili Stipendiatin der Mozart Gesellschaft Dortmund; 2010 wurde sie mit dem »Borletti-Buitoni Trust Award« ausgezeichnet und ist in die Reihe der »BBC New Generation Artists« aufgenommen worden. Vom Musikverein und dem Konzerthaus Wien wurde sie für die Saison 2011/12 zum »Rising Star« nominiert. Große Anerkennung erhielt Khatia Buniatishvili 2012 mit dem »ECHO Klassik« als »Beste Newcomerin des Jahres« und 2016 für die »Beste solistische Einspielung«.

In der Saison 2015/16 spielte Khatia Buniatishvili unter anderem Konzerte im Musikverein in Wien, im Salle Pleyel in Paris, in der Carnegie Hall in New York, beim »Verbier Festival«, den »Salzburger Festspielen«, Konzerte mit dem Los Angeles Philharmonic, dem Royal Philharmonic Orchestra London, dem Gürzenich-Orchester Köln sowie Tourneen mit der Kremerata Baltica, dem Orchestre de Paris und eine Asientournee mit dem Luzerner Sinfonieorchester.

Zu den Höhepunkten 2016/17 zählen Konzerte mit dem Israel Philharmonic Orchestra und Zubin Mehta, eine Deutschlandtournee mit der Tschechischen Philharmonie und Jiří Bělohlávek, Auftritte mit dem Rotterdam Philharmonic Orchestra und Yannick Nézet-Séguin, der Kremerata Baltica und Gidon Kremer, dem Radio-Sinfonieorchester Berlin und mit dem Gstaad Festival Orchestra, Recitals u. a. in Dortmund, Genf, Paris, München, New York und Wien sowie Duo-Konzerte mit Renaud Capuçon. Khatia Buniatishvili spricht fünf Sprachen.

KHATIA BUNIATISHVILI IM KONZERTHAUS DORTMUND

Bei ihrem ersten Auftritt 2010 im Konzerthaus sprang Khatia Buniatishvili für die erkrankte Hélène Grimaud ein und gab einen Kammermusikabend mit dem damaligen Dortmunder Exklusivkünstler, Renaud Capuçon. Von der Saison 2012/13 an war Buniatishvili dann Künstlerin der Reihe »Junge Wilde« am Konzerthaus und darüber hinaus im März 2015 als Solistin mit dem Orchestre de Paris unter Paavo Järvi zu erleben.

Wie schmeckt Mozart?

Messiaen

FINDEN SIE DAS WOLFERL AUCH SO SÜSS?
ODER STEHT IHNEN DER GESCHMACKSSINN EHER NACH
FRUCHTIGEM MESSIAEN? FINDEN SIE ES HERAUS UND
PROBIEREN SIE UNSERE NEUEN KONZERTHAUS-PRALINEN.
Einer von vielen neuen Fanartikeln am Merchandisingstand im Foyer.

Kulturgut 
KONZERTHAUS DORTMUND



Raus aus deinen Hängewohnheiten



SA 15.10.2016

Royal Concertgebouw Orchestra, Andris Nelsons | Werke von Wagner und Strauss

TEXTE Anja Renczikowski

FOTONACHWEISE

S. 04 © Gavin Evans

S. 08 © Gavin Evans

S. 18 © Gavin Evans

S. 22 © Gavin Evans

HERAUSGEBER KONZERTHAUS DORTMUND

Brückstraße 21 · 44135 Dortmund

T 0231-22 696 200 · www.konzerthaus-dortmund.de

GESCHÄFTSFÜHRER UND INTENDANT Benedikt Stampa

REDAKTION Dr. Jan Boecker · Marion Daldrup

KONZEPTION Kristina Erdmann

ANZEIGEN Marion Daldrup · T 0231-22 696 254

DRUCK Hitzegrad Print Medien & Service GmbH

Wir danken den beteiligten Künstleragenturen und Fotografen für die freundliche Unterstützung.
Es war nicht in allen Fällen möglich, die Bildquellen ausfindig zu machen. Rechteinhaber bitte melden.

Druckfehler und Änderungen von Programm und Mitwirkenden vorbehalten.

IMPRESSUM

**HILFT BEIM
KONZERT.**

HELFFEN IM WIRTSCHAFTSSTRAFRECHT.

PROF. DR. TIDO PARK Rechtsanwalt | Fachanwalt für Straf- und Steuerrecht

DR. TOBIAS EGGERS Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht

ULF REUKER LL.M. (Wirtschaftsstrafrecht) Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht

DR. STEFAN RÜTTERS Rechtsanwalt | Fachanwalt für Straf- und Steuerrecht

SEBASTIAN WAGNER Rechtsanwalt

EERKE PANNENBORG LL.M. (Wirtschaftsstrafrecht) Rechtsanwalt

JULIA GESCHKE Rechtsanwältin

PROF. DR. MARK DEITERS Universitätsprofessor | Of Counsel

STRAFRECHT FÜR UNTERNEHMER.



